

# ZWISCHEN WELTEN

DEUTSCHLAND 2009 | DOROTHEA CARL | DOKUMENTARFILM | 16'47 MIN.



## *Themen*

Kultur, Rollenbilder, Multikulturalität, Migration, Familie, Zugehörigkeit

## *Inhalt*

Frauen mit Migrationshintergrund geben Einblick in ihre Welt zwischen verschiedenen Kulturen. Zwischen unterschiedlichen Rollenerwartungen balancierend, erzählen die Protagonistinnen von ihren Erfahrungen und Konflikten in einer multikulturellen Gesellschaft.

## *Besonderheiten*

In dem Dokumentarfilm *Zwischen Welten* geben Frauen mit Migrationshintergrund Einblick in ihre Leben zwischen unterschiedlichen Kulturen, – in Deutschland geboren, als Gastarbeiterkind oder Kriegsflüchtling zugezogen. Die Biografien sind vielfältig und doch verbindet die Protagonistinnen das gleiche Gefühl.

In neutraler Studioatmosphäre schildern Frauen ihre Erfahrungen und Konflikte in Familie, Schule, Ausbildung und Gesellschaft. Die Filmemacherin inszeniert die Personen, die mit dem Stereotyp „Migrantin“ versehen werden. Die sieben Protagonistinnen erzählen von Lebenssituationen, die das Leben in einer multikulturellen Gesellschaft vielschichtig hinterfragen.

Sie berichten von Schwierigkeiten und Hürden in alltäglichen Momenten, aber auch von Konflikten mit Eltern oder Freund\*innen und erzählen von den ganz eigenen Bedürfnissen und Wünschen. Es dreht sich um Erwartungen, die die verschiedenen Welten mit sich bringen und denen die Frauen ausgesetzt sind.

Den Zuschauer\*innen wird deutlich, wie unterschiedlich und vielseitig die einzelnen Beweggründe sind, die hinter dem Platzhalter „Migrant\*in“ stehen, einem Begriff, der uns in den Medien mehrmals täglich begegnet. Die Regisseurin zeigt, wie willkürlich diese Bezeichnung ist und dass es problematisch ist, individuelle Persönlichkeiten unter einem Begriff zusammenzufassen. Auch wenn die Frauen gleiche Erfahrungen teilen, sind ihre Motive und jeweiligen Bedürfnisse grundverschieden. Besonders ist auch, dass der Film völlig ohne Klischees auskommt. Ohne zu werten oder den Zeigefinger zu heben, lässt die Regisseurin die jungen Frauen ihre Geschichten erzählen und schafft somit einen Raum, der keine Verallgemeinerungen von Einzelschicksälen zulässt.

Der Film zeigt die Gesichter der Frauen im Porträt. Alle sind auf die gleiche Art und Weise aufgenommen. Die Entscheidung, die Frauen dabei vor einem weißen Hintergrund, auf eine für den Dokumentarfilm ungewohnte Art ästhetisch und sehr professionell ausgeleuchtet aufzunehmen, korrespondiert mit der vorurteilsfreien Einstellung, mit der die Filmemacherin ihren Protagonistinnen gegenübertritt. Die Nähe der Einstellungen lässt die Zuschauer\*innen die Gefühlsregungen in den Gesichtern der Frauen gut lesen und erleichtert das Nachfühlen.

Es können Unterschiede zum ersten Film des Programms, bei dem es sich ebenfalls um einen Dokumentarfilm handelt, besprochen werden.